

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Bezugspreise:**  
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;  
in Österreich 4,20 K.  
Ausgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,80 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in  
Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 J.  
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten  
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint später.

**Einzelnummern:**  
Kaufmann von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familien-  
angelegenheiten bis 11 Uhr.  
Preis für die Zeitungsbeilage 20 J., im Restumsatz 20 J.,  
für unbedingte Gebühre, sowie durch Fernsprecher ein-  
gegebene Anzeigen können nur die Brautmoderatoren für die  
Wichtigkeit des Textes nicht übernehmen.  
Reklamations-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.  
Für Rückgabe einzelner Exemplare macht sich die Redaktion  
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-  
zahlt ist. Briefliche Anfragen ist Kautionspost zu belegen.

Nr. 130      Geschäftsstelle und Redaktion Dresden-N. 16, Holbeinstraße 46      Dienstag den 9. Juni 1914      Fernsprecher 21366      13. Jahrg

## Katholikentag 1914

Münster, 4. Juni.

Das gesamte Lokalkomitee zur Vorbereitung der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt heute abend eine große Versammlung ab, in der die Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen Bericht über die Arbeiten der Kommissionen erstatteten. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Hüffer, teilte zunächst mit, daß der hochwürdigste Herr Bischof sich entschuldigen lasse und der Versammlung seinen bischöflichen Gruß entbiete. Generalsekretär Dr. Donders verlas den Wortlaut der Einladung, der von der Versammlung gebilligt wurde und in den nächsten Tagen in der Presse veröffentlicht wird. Weiter nahm die Versammlung Mitteilungen über das vorläufige Programm entgegen. Es bewegt sich in dem bisherigen Rahmen. Vorgelesen sind neben den geschlossenen und öffentlichen Versammlungen Sonderversammlungen des Volksvereins, der Organisation der christlichen Schule und der Heidenmissionen. Für die geschlossenen Versammlungen hat die Stadt Münster den großen Kathausaal zur Verfügung gestellt, wodurch erreicht wird, daß bei der nicht zu großen Entfernung des Rathauses von der Festhalle auf dem Neuplatz die Teilnehmer leicht von einer Versammlung zur anderen gelangen können. Die erste geschlossene Versammlung, in der das Präsidium gewählt wird, findet am Sonntag vormittag statt.

Aus der Rednerkommission konnte Prälat Prof. Dr. Mausbach mitteilen, daß die Redner für die öffentlichen Versammlungen gewonnen sind, und zwar neben altbekannten glänzenden rethorischen Rednern auch einige neuere tüchtige Kräfte. Die Auswahl der Redner biete Gewähr dafür, daß die Versammlung in Münster hinter früheren Versammlungen nicht zurückbleibe.

Aus der Pressekommission machte der Schriftführer Chefredakteur Frons die Mitteilung, daß die Vorbereitungen des Führers, des Festblattes, der Festkarte und der Festpostkarten beendet sind. Der 160 Seiten starke Führer mit dem neuen Stadtplan geht den Teilnehmern mit der Mitgliedskarte zu, für die der bekannte Glasmaler Melchior Leichter-Berlin, ein geborener Münsteraner, den Entwurf hergestellt hat.

Die Wohnungskommission hat, wie Kaufmann Roer mitteilte, bereits eine große Reihe Zimmer zur Verfügung gestellt erhalten. Auch sind benachbarte Orte an sie herangeführt, Gäste aufzunehmen.

Die Finanzkommission, für die Kaufmann Walker mann Bericht erstattete, hat einen Etat aufgestellt, der mit 110 000 Mark belanziert. Ein Garantiefonds

in Höhe von 80 000 Mark ist bereits gezeichnet, weitere Zeichnungen stehen in Aussicht, auch eine solche von der Stadt, an die sich die Kommission gewandt hat.

Die Baukommission hat, wie Regierungsbaumeister Hertel mitteilte, sämtliche Arbeiten schon vergeben. Mit der Errichtung der großen Festhalle auf dem Neuplatz, der dem Komitee bis zum 15. Oktober zur Verfügung steht, wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Der Bau der Halle ist der Firma Strohmeyer-Konstanz, die stets diese Halle liefert, übertragen worden. Von den weiteren Arbeiten sei erwähnt der Bau einer großen Halle unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof, in der die Wohnungs-, Verkehrs- und Altarkommission während der Tage ihre Bureaus aufschlagen werden und in der auch die Eisenbahndirektion provisorische Schalter und Gepäckräume einrichtet.

Die Ausschmückungskommission gedenkt, wie Stadtrat Helmus mitteilte, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln reichlich auszukommen, da sie hofft, daß die Bürgerschaft, wie bei allen früheren Gelegenheiten, selbst für eine würdige und imposante Ausschmückung der Straßen sorgen wird.

Besondere Interesse erforderte der Bericht des Rechtsanwaltes Dr. Meinecke über die Arbeiten der Verkehrs-kommission. Diese Kommission hat bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet, um den am Sonntag zu erwartenden Fremdenzufluß von 100 000 Personen ordnungsgemäß zu regeln. Da der Hauptbahnhof diesen Massenverkehr allein nicht bewältigen kann, werden fünf provisorische Bahnhöfe errichtet, davon zwei am Vohlweg, zwei am Güterbahnhof und einer am Rangierbahnhof. Der Eisenbahnminister hat für die hierzu nötigen Anlagen bereits 64 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bereitgestellt. Weiter hat diese Kommission den Restaurationsbetrieb auf dem Neuplatz bereits geregelt und sich mit der Leitung der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Jünglingsvereine wurde nahe gelegt, den Katholikentag mit den Jünglingen nicht zu stark zu beschiden, da, wie Stadtverordneter Falger aus der Festzugskommission mitteilen konnte, der Festzug allein schon eine Beteiligung von über 50 000 Personen haben wird. Da dieser Vorbeimarsch an die vier Stunden dauern würde, so wird der Festzug getrennt und in zwei Linien an der auf dem Marienplatz zu errichtenden Ehrentribüne, auf der das Präsidium und die hochwürdigsten Herren Bischöfe Platz nehmen werden, vorbeimarschieren. Für die dem Festzuge folgenden Arbeiterversammlungen stehen insgesamt zehn Säle zur Verfügung.

Die Altarkommission, für die Pfarrer Wink-

hoff den Bericht erstattete, hat durch Einrichtung eines Festgottesdienstes in der Festhalle und bei gutem Wetter eines Gottesdienstes auf dem Domplatz dafür Sorge getragen, daß die von auswärts kommenden Besucher am Sonntag sämtlich Gelegenheit haben, ihrer kirchlichen Pflicht zu genügen. Am Dienstag abend findet eine eucharistische Feier im Dome statt, bei der ein Bischof die Predigt halten wird. Für die Geistlichen stehen in Münster etwa 110 Altäre zur Verfügung. Es müssen noch 40 bis 50 provisorische Altäre aufgebaut werden, um allen Geistlichen Gelegenheit zu geben, an den Tagen die hl. Messe lesen zu können.

Die Festkommission hat, wie Stadtrat Robert ausführte, bereits ein Festprogramm für den Begrüßungsabend in der Festhalle am Sonntag abend und für das Gartenfest am Mittwoch abend auf dem Schützenhofe entworfen. Aus den Kirchendörfern und den Chören der Jungfrauenkongregation hat sich ein 800 Köpfe starker gemischter Chor gebildet, der beim Begrüßungsabend unter der Leitung des Domvikars Königs mitwirken wird. Eine von Dr. Caselle gedichtete Begrüßungshymne hat durch den Kanonikus Griesbacher in Regensburg eine wirkungsvolle Komposition erfahren.

Museumsdirektor Dr. Weisberg teilte mit, daß die von der Kunstkommission vorbereitete Ausstellung neuerlicher christlicher Kunst im Saale des neuen Vorraum eine gute Besichtigung erfahren und auch die Ausstellung für ältere Kunst im Landesmuseum sehenswert ausgestaltet wird.

Die Werbekommission hat, wie Pfarrer Glasmeier mitteilte, bereits emsige und erfolgreiche Arbeit geleistet. Von 6000 ständigen Mitgliedern haben bereits ein Drittel ihren Beitrag schon eingezahlt und weitere 1000 auswärtige und 900 hiesige neue Mitglieder sind gewonnen.

Alles in allem ergab sich aus den Berichten der Herren, daß ein großer Teil Arbeit bereits geleistet ist. Dieses erkannte mit besonderem Danke auch der der Versammlung bewohnende Graf Droste-Erdroste, der Vorsitzende des Zentralkomitees, an, der zum Schluß der bestimmten Erwartung Ausdruck gab, daß die altbewährte Tüchtigkeit der Bewohner Münsters in der Ausgestaltung katholischer Feste und der wahren, edlen, festen katholischen Glaube Münsters sich bei dieser Gelegenheit wiederum hervorragend zeigen werde.

Der Vorsitzende, Kommerzienrat Hüffer, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß auf die bevorstehende 61. Generalversammlung das Wort Windthorst's angewendet werden könne, das er 1885 der letzten Versammlung

## Nach Masuren und Ostpreußen

Reisebriefe von Alfred Pröhl      Nachdruck verboten

II.

Stundenlang braust der Felszug durch fruchtbare Landkreise. Wälder und Felder, schmucke Ansiedlungen und dem Verfallenen nahe Strohhütten fliegen am Bahnfenster vorüber. Wenige Minuten hielt der Zug in Allenstein, das einmal durch die hysterische Frau v. Schönbeck viel genannt wurde, dann ging es weiter bis Korschen. Hier wurde umgestiegen und nun ging die Fahrt durch ein freundliches Stück Erde, das mit jedem Kilometer schöner wurde. An die Stelle weiter, ebener Flächen trat hügeliges Land, eine Stadt — Rastenburg — wurde passiert, noch einige Stationen, und nun hielt der Zug an unserem Ziele, in der Stadt Löben im Lande der Masuren. Wenn schon während der Fahrt rechts und links der Bahnstrecke ausgedehnte Wasserflächen sichtbar gewesen, so befand man sich doch jetzt mitten im Gebiete der masurischen Seen, das während der folgenden Tage durchstreift werden sollte. Löben ist ein Städtchen von ungefähr 7000 Einwohnern, hat aber einen ziemlich regen Verkehr, der noch durch die etwa 900 Mann starke Besatzung der nahen Festung Vohren einen bunten Anstrich erhält. Den ankommenden Fremden wird von den Ortseingewessenen nachdrücklich ein Spaziergang in die Umgebung der Stadt empfohlen. Man darf solchem Rate gern Folge leisten. Der erste Ausflug führte uns über eine lange Lindenallee nach dem Stadtwalde, in welchem sich das Schützenhaus befindet. Unter hohen Bäumen läßt sich's hier gut rasten. Nach einigen Schritten erreicht man einen Teich, der sich seiner bewaldeten Ufer wegen wie ein stiller kleiner Bergsee ausnimmt. Er dient wirtschaftlichen Zwecken, denn in der klaren Blut tummeln sich viele feiste Karpfen, die zu füttern ein Vergnügen gewährt. Verschlungene Waldespfade führen schließlich zu einem Aussichtspunkt, Wilhelmshöhe genannt. Ein hölzerner Aussichtsturm, der die hohen Baumspitzen um einige Meter überragt, wird bestiegen und auf einmal erschaut das Auge etwas ganz Neues und Ungeheures: Seen und wieder Seen, größer als die bekannten in Oberbayern, ein anmutiges Ge-

lände mit langgestrecktem dunklen Waldstreifen, kleinen Ortshäusern, weit von einander entfernt und einsam daliegenden Gehöften. Viele Meilen weit sieht man von dieser Warte nach allen Richtungen ins Land und hätte es noch vor einer halben Stunde nicht für möglich gehalten, hier eine so freundliche und anheimelnde Gegend anzutreffen. Auf schöner Straße oder auf guten Fußwegen kann der Rückweg zur Stadt erfolgen. Der nächste Morgen schon brachte neue und interessante Eindrücke. In Löben war Markttag, frühzeitig schon waren die Bauernfrauen aus ihren Dörfern aufgebrochen und schwer bedeckt auf dem großen Marktplatz angekommen. Die Händlerinnen aus den an den Seen gelegenen Orten hatte ein Dampfboot herübergebracht. Ein lebhaftes Treiben entfaltete sich nun auf dem weiten Plage. Auffällig war eine ganze Reihe von Fleischbuden, wo frisch geschlachtete Ware rege Abnahme fand. Einen interessanten Handelsartikel bilden geräucherter Maränen, Seefische von der Größe der Heringe, aber sehr zartfleischig und überaus schmackhaft. Auffällig war, daß auf dem Löbener Markte den Händlerinnen jede Gelegenheit fehlt, es gibt weder Schemel noch Bänke, sondern die Marktfrauen stehen während des ganzen Vormittags auf einem Plage und suchen höchstens einmal am Kaffeewagen, der stets mit aufgefahren wird, Erquickung. Der zweite Spaziergang in Löbens Umgebung besteht in einem Rundgange um die Festungswerke. Außerlich lassen sie kaum auf eine militärische Befestigung schließen; man glaubt, einige langgestreckte Hügel mit gärtnerischen Anlagen vor sich zu haben. Aber die Klänge, die aus den Festungswällen herausdringen und viele militärische Gebäude lassen doch erkennen, daß man hier eifrig dem Gott Mars dient. Auf dem Rückwege genießen wir noch einen wunderbaren Seeblick, begegnen auf der Landstraße vielen Bauernefährten mit ohnergewöhnlich breiten Achsen und rüsten uns, nach Löben zurückgekehrt, zu einer circa fünfständigen Seefahrt, die uns mit dem Marktschiffe nach Schimonken und zurück bringen soll. Hinter dem Bahnhof befindet sich ein kleiner Hofen. Umgeben von großen Kastänen, Booten und Schlepfern liegt die „Wöbe“, das Passagierschiff da. Es ist in der Hauptsache

dazu bestimmt, heute die Marktfrauen nach ihren Heimatsorten zurückzubringen, dennach sind nur wenig Touristen an Bord und wir haben Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. Fällt ihnen auch das Deutschsprechen schwer, so sind doch die Masuren recht freundlich und mitteilsame Leute. Ihre Sprache ist polnisch, aber doch eine ganz andere Mundart, als etwa jene polnisch, das in Vohren und weiterer Umgebung gesprochen wird. Auf unserer Fahrt werden die Orte Hydzewen, Bogaschewen, Groß-Jagodnen und Salvia berührt. Für den Touristen ist die Orientierung noch etwas schwer, da an allen Haltepunkten der Dampferfahrt die Ortsangabe fehlt. Auch die Landungsstellen darf man sich nicht so vorstellen, wie diejenigen an der Elbe. Ein paar Holzbocke, über die Bretter gelegt sind, stellen die Landungsbrücken dar. Aber es geht auch mit solch primitiver Einrichtung und es gewährt einiges Vergnügen, die Leute über die schaukelnden Bretter laufen zu sehen. Die Fahrten selbst auf den kleinen, aber bequem und zweckmäßig ausgestatteten Dampfern vermitteln ganz hervorragende Genüsse. Man hatte sich ja gar keinen Begriff von der Größe dieser Seen gemacht. Schon der Verlauf des ersten Reisetages bot des Schönen und Erhabenen in Menge. Während die „Wöbe“ durch die Wellen stürzte, blieben Löben mit der nahen Festung Vohren immer mehr zurück, machte aus der Ferne den Eindruck eines südländischen Gassenstädtchens, und dichten Wäldern und einsam gelegenen Niederlassungen ging es entgegen. Schwärme wilder Enten tummelten sich auf der riesigen Wasserfläche, Wägen kreisten in elegantem Flug über unser Schiff, aus düstem Schilfwerk ertönte das Kreischen von Wassergeflügel, und drüben auf den Ufern weideten stattliche Rinderherden. Nachdem der Löwentinsee durchkreuzt war, fuhr das Schiff durch den kleineren Seitensee, diesem folgt der große Jagodner See. Nach teilweiser Befahrung des großen Sees fließt das Schiff durch einen der Kanäle, die alle Seen miteinander verbinden und legt schließlich im großen Schimonken an, von dem aus die Rückfahrt erfolgt. Noch ein kurzer Stadtbummel in Löben, dann galt es, sich für den nächsten Tag zu rüsten, der eine circa zwölfstündige Seefahrt bringen und uns alle Reize des masurischen Landes erschließen sollte.



in Münster gewidmet habe: „daß sie die glänzendste und bedeutungsvollste Versammlung gewesen sei, die er mitgemacht habe.“

Anträge für die Beratungen der Generalversammlung sind spätestens bis zum 10. Juni an den Vorsitzenden der Rednerkommission, Herrn Prälaten Prof. Dr. Raubach in Münster (Wejeler Straße 1), zu richten. Später einlaufende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Deutsches Reich

Dresden, den 9. Juni 1914

Veränderungen in höheren Kommandostellen. Die der Lokal-Anzeiger (Nr. 285) erzählt, soll der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral von Heeringen schon in allernächster Zeit aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Ueber seinen Nachfolger ist noch keine Bestimmungen getroffen. Später soll auch ein Wechsel des Chefs der Oststation eintreten.

Das Reichstheatergesetz wird dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen und im Laufe des Monats Juni veröffentlicht werden.

Ein Reichs-Starkstromgesetz. Im Finanzausschuß der bayerischen Kammer des Abgeordnetenhauses wurde seitens eines Abgeordneten die Mitteilung gemacht, daß in Berlin ein Reichs-Starkstromgesetz in Vorbereitung sei. Die Frage, ob ein solches Reichsgesetz ausgearbeitet werden soll, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Zwischen den beteiligten Ressorts finden Verhandlungen statt, auch die Bundesregierungen haben bereits Vorschläge unterbreitet. Wie einige Blätter zu melden wissen, ist es zur Zeit aber noch unbestimmt, ob man dem Gedanken eines Starkstromgesetzes für das Reich näher treten will oder ob die Angelegenheit für Preußen auf landesgesetzlichem Wege zu regeln ist.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses gab bei der Beratung der Besoldungsnovelle der Finanzminister die Erklärung ab, daß jede Abänderung der Novelle für die Staatsregierung unannehmbar sein würde, da eine feste Umgrenzung unbedingt notwendig sei. Für die Berücksichtigung weitergehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden, so lebhaft auch die Staatsregierung bemüht sei, die Befestigung von Gärten sobald wie möglich in die Wege zu leiten. Auf jeden Fall würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt werden.

Obstandkultur. Die preussische Regierung beabsichtigt, die großen Feldflächen in Westdeutschland in umfangreiche Kultur zu nehmen. Zu diesem Zwecke hat sich dieser Tage eine Studienkommission von Regierungsbeamten und Fachleuten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, nach Holland begeben, um die dortigen Erfolge der Obstandkultur in Augenschein zu nehmen. Die Kommission besuchte vor allem die Besitzungen der holländischen Feldgesellschaft der Provinz Gelderland. Man beachtete, die Erfahrungen, die man in Holland bei der inneren Moorkultur gewonnen hat, auch auf Westdeutschland anzuwenden.

Aus dem Auslande

Oesterreich-Ungarn

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen in Garmisch eingetroffen und am Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft und dem Bürgermeister empfangen worden. Die Stadt ist beflaggt und geschmückt. Das Kurpublikum und die Bevölkerung begrüßten die fürstlichen Gäste mit herzlichen Zurufen.

Frankreich

Ribot hat Poincaré mitgeteilt, daß er die Bildung des Kabinetts offiziell übernehme. Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani endgültig, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot sicherte sich die Mithilfe von Delcassé, Roulet, Clementel, Jean Dupuy und Leon Bourgeois, der, wie es heißt, das Ministerium des Aeußeren übernehmen wird.

Albanien

Der Fürst von Albanien hat jetzt den holländischen Oberst Thomson mit dem Kommando über die albanische Miliz beauftragt. Die Mobilisierung ist befohlen worden. Man beabsichtigt zunächst nicht, die Ausständischen anzugreifen. Die albanische Regierung hat das Abkommen mit den Epiroten gebilligt, damit die 1000 Gendarmen im Epirus frei werden. Die Epiroten erklärten jetzt aber, daß sie nicht in den erschütterten albanischen Staat eintreten, sondern selbständig bleiben werden. Der albanische Ministerrat verlangt von der Kontrollkommission einen neuen Vorschuß von zwei Millionen Mark. Die Kommission dürfte jedoch diese Forderung ablehnen, da mit den bisherigen vier Millionen Mark absolut nichts geschaffen werden sei. Die Staatskasse ist völlig erschöpft.

Das österreichische Auswärtige Amt hat dem österreichischen Volkshafter in Rom den Auftrag gegeben, bei der italienischen Regierung wegen des Verhaltens des Befandten Alotti in Durazzo Vorstellungen zu erheben.

Widerstand bei der Mobilmachung. Als gestern einige Einwohner von Fieri, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Durazzo ergangenen Mobilisierungsbefehl Widerstand entgegenge setzt, verhaftet und nach Veral transportiert werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gendarmen Partei und suchten die Gefangenen zu befreien. In dem sich entspinneuden Handgemenge wurden vier Personen getötet.

Griechenland

Der griechische Geschäftsträger in Sofia hat bei der bulgarischen Regierung entschieden Einspruch dagegen erhoben, daß die bulgarische Bevölkerung drei griechische Kirchen in Stenimachos und eine griechische Kirche in Schumla in Besitz genommen hat. Der Geschäftsträger hat die Rückgabe der Kirchen verlangt.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 9. Juni 1914

Seine Majestät der König wird Anfang Juli, voraussichtlich am 7. oder 8., eine Reise in das Erzgebirge unternehmen, wobei u. a. Freiberg und Seiffen unter besonderer Berücksichtigung der dortigen Spielwarenfabrikation besucht werden sollen.

Se. Majestät der König zeichnete gestern vormittag das vom Ortsverbande Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller auf Oberwarthaer Flur errichtete deutsche Presseheim durch seinen Besuch aus. Hier hatten sich auch neben dem Gesamtvorstande des Ortsverbandes eine Anzahl Gemeindevertreter aus Oberwartha und Cossebaude, sowie die Schulkinder von Oberwartha unter der Führung ihres Lehrers eingefunden. Se. Majestät traf gegen 11 Uhr im Automobil vor dem Haupteingange des Presseheims ein, wo zunächst eine ehrfurchtsvolle Begrüßung durch die genannten Herren und dem Gesamtvorstande des Ortsverbandes stattfand. Dann begab sich Se. Majestät durch den Garten des Heims nach der Diele, wo ihn feierliche Harmoniumklänge des Herrn Konkünstlers Emil Kohler-Cossebaude begrüßten, der den „Pilgerchor“ aus „Lannhäuser“ intonierte. Beim Betreten des Presseheims überreichte das Töchterchen des Verwalters Witte Sr. Majestät einen Blumenstrauß. Hierauf richtete der Vorsitzende des Ortsverbandes, Redakteur Guido Mäder, eine Ansprache an Se. Majestät. Nach der Rede des Vorsitzenden sprach Se. Majestät: „Ich freue mich, daß das schöne Heim hier errichtet wurde und wünsche allen, die darin wohnen, daß sie sich recht gut erholen.“ Weihevoll erklang dann die auf dem Harmonium von Herrn Emil Kohler gespielte Sachsenhymne, worauf Se. Majestät in leutseliger Weise für die Begrüßung dankte und unter der Führung der Herren Professor Max Hans Kühne und Redakteur Guido Mäder einen Rundgang durch die schönen Räume des Heims antrat, die den Beisatz Sr. Majestät fanden. Mit besonderem Interesse nahm der Monarch die Mitteilung entgegen, daß das unterstützende Mitglied des Ortsverbandes, Herr Geheimrat Hofrat Dr. Reichardt, anlässlich des Besuchs Sr. Majestät im Presseheim die ansehnliche Summe von 1000 Mark gestiftet hat. Nachdem sich Se. Majestät nach dem finanziellen Standpunkte des Heims erkundigt hatte, sprach er wiederholt seine Anerkennung aus. Bei Besichtigung der Zimmer überreichte die Schriftstellerin Fräulein Freye Appel einen Vergißmeinnichtstrauß und ein Widmungsgedicht. Nach Besichtigung mehrerer Wohnzimmer und der Wirtschaftsräume nahm Se. Majestät im Speisesaale des Heims einen Ehrentrunk in Gestalt eines Pokals Bussardjeet entgegen, um sich dann noch in das im Lesezimmer ausliegende „Goldene Buch“ des Presseheims einzutragen. Se. Majestät sprach wiederholt seine Befriedigung über die zweckmäßigen Einrichtungen und die künstlerische Ausstattung des Heims aus, um sich dann nach dem nahegelegenen Klostergut Oberwartha zu begeben, wo das Frühstück eingenommen und die wertvolle Binnensammlung des Herrn Klostergutbesizers Fritz Arnbt besichtigt wurde. Bei der Frühstückstafel erhob Se. Majestät sein Glas auf das Wohl des Presseheims. Gegen 1 1/2 Uhr kehrte Se. Majestät der König nach Dresden zurück.

Hoher Besuch. Gestern nachmittag 4.15 Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg nebst Hofdame und Dienerschaft aus Schloß Rabenstein in Dresden angekommen und hat wieder ihre Wohnung im Hotel Europäischer Hof bezogen. Vorgestern nachmittag ist die Fürstin Marie von Hohenhausen in Dresden angelangt und ebenfalls im Hotel Europäischer Hof abgestiegen.

Todesfall. Oberbaurat im Königl. Finanzministerium Georg Richard Schmidt, Ritter des Königl. Sächs. Albrechtsordens 1. Klasse, ist gestern früh gestorben.

Truppenübung. Vom 10. bis 12. Juni d. J. findet unter Leitung der 4. Kavalleriebrigade Nr. 40 eine größere Aufklärungsübung im südwestlichen Teile des Königreiches Sachsen statt. Zu der Übung werden sämtliche Kavallerieregimenter des 19. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps sowie mehrere Infanterietruppentteile und Formationen der technischen Truppen herangezogen.

Zusammenkunft. Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, findet am 8., 9. und 10. August d. J. eine Zusammenkunft der China- und Afrikakrieger von Sachsen in Dresden statt. Der Königl. Sächsische Militärverein „Ehemaliger Ueberseetruppen“ in Dresden arbeitet mit großem Eifer seit einiger Zeit an dem Gelingen des Festes, um den alten Kriegskameraden genuehrliche Stunden in der Residenz und Hauptstadt zu bieten. Wenn schon an und für sich Dresden mit seinen Sehenswürdigkeiten eine Zugkraft ausübt, so läßt das reichhaltige Programm des Festes einen Massenbesuch erwarten, wofür auch schon zahlreiche Anmeldungen sprechen.

Eine Gedenktafel für Herrn Bruno Fuchs, den am 3. April 1914 verstorbenen Förderer der Jugendhilfsbestrebungen und dem Begründer der Bruno-Fuchs-Stiftung wurde Montag vormittag in der Geschäftsstelle des Verbandes für Jugendhilfe, Lothringer Straße, enthüllt. Der Vorsitzende des Verbandes Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Becker wies in seiner Festrede darauf hin, daß es dem Verbande durch die hochherzige Stiftung von 150 000 Mark gelungen sei, seine freiwillige Liebestätigkeit mehr und mehr auszubreiten. An die Enthüllung schloß sich eine Besichtigung der Geschäftsstellen des Verbandes für Jugendhilfe und der Landesgruppe Königreich Sachsen an, wo sich nun überall eine planmäßige und großartige Arbeit, die den verschieden gestalteten Liebestätigkeiten der angeschlossenen Vereine, zugleich in Anlehnung an behördliche Bedürfnisse zeigte.

Die deutsche Meteorologische Gesellschaft hält ihre 13. allgemeine Versammlung vom 30. September bis 3. Oktober in Dresden ab.

Ein Gebetschwindel wird in der Presse von Zeit zu Zeit festgenagelt und immer wieder wird er in Szene gesetzt. Es handelt sich um irgend ein Gebet, das einige Male abgeschrieben und anonym weiter geschickt

werden soll. Neuerdings lautet der Unfug in Dresden auf: Wir können vor dem Schwindel nur warnen. Der einen Zettel mit der Aufforderung um Weiterverbreitung erhält, vernichte einfach den Zettel, denn den Aberglauben soll man nicht unterstützen.

Vauken, 6. Juni. Der Verband sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamten (e. V.) hält am 20., 21. und 22. d. M. seinen 11. Verbandstag in Vauken ab. Alle Kollegen werden herzlich eingeladen, sich mit ihren Damen recht zahlreich am diesjährigen Verbandstage in Vauken zu beteiligen. Die Geschäftsstelle des Finanz- und Wohnungsausschusses befindet sich Sonnabend den 20. Juni von 1/10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends im reservierten Zimmer der Bahnhofswirtschaft. Dasselbst erfolgt auch Ausgabe der Teilnehmerkarte. Diese kostet 2 Mark und berechtigt zum Empfang der Festschrift, eines wertvollen Führers durch Vauken, zur Teilnahme an dem Begrüßungsabend, der Festigung und sämtlichen Veranstaltungen des Verbandstages. Sonnabend abends 8 Uhr ist Sitzung der Verbandsleitung und der Fortbildungsausschüsse. 1/9 Uhr abends findet im Hotel „Krone“ Begrüßungsfeier (mit Damen) durch Abteilung Vauken statt. Von 8 bis 1/10 Uhr abends steht den auswärtigen Teilnehmern zur Fahrt vom Bahnhof nach dem Festlokal ein Omnibus am Bahnhof zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Sonntag den 21. Juni ist im Hotel „Krone“ von 1/11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags öffentliche Verbandsitzung. Nachmittags 1/2 bis 1/4 Uhr ist nichtöffentliche Verbandsitzung. Außerdem findet um 10 Uhr vormittags Damenausflug nach dem Naturpark statt. 4 Uhr nachmittags ist gemeinsame Tafel und 8 bis 2 Uhr abends Ball im Hotel „Würgerarten“. Montag den 22. Juni 9 bis 11 Uhr vormittags Fortsetzung der nichtöffentlichen Verbandsitzung im Hotel „Krone“. 11 bis 12 Uhr ist Frühlingskonzert im „Albertgarten“, ausgeführt von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 28, und nachmittags 1 Uhr 18. Min. ist Fahrt mit Sonderzug nach Mittel-Ernstwalde vorgesehen. Von da aus Wanderung nach dem Ezorneboh unter Begleitung der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 28. Abstieg vom Ezorneboh über Hochkirch nach Bahnhof Bommritz. Abfahrt in Bommritz nach Vauken 8 Uhr 1 Min. abends. Abschiedsschoppen in der Bahnhofswirtschaft Vauken.

Vauken, 6. Juni. Allgemeiner 4. Sächsischer Artillerietag. Zu den bevorstehenden großen Festtagen in unserer alten, ehrwürdigen Sechsstadt vom 13. bis 15. Juni gehen die umfangreichen Arbeiten ihrer Vollendung entgegen. Alle Behörden, sowie die Bürgererschaft nehmen regen Anteil an den Veranstaltungen. Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen ist ein großer Zuzug ehemaliger Artilleristen nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus den Nachbarstaaten Preußen, Bayern und Oesterreich zu erwarten. Der festgebende Verein wird diesmal den Verkauf, der durch das Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Nr. 28 und durch das Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 103 ausgeführt wird, nicht nur durch die Straßen der Stadt Vauken, sondern auch durch den Ort Seibau gehen lassen. Einen Mittelpunkt der Festlichkeiten dürften die Sonntag 1/11 Uhr in der Barbara- (Artillerie-) Kaserne stattfindenden Reiterfestspiele bilden. Besonderen Anlauf wird aber auch der 1/3 Uhr von der Sufarenkaserne ausgehende Festzug mit historischen Gruppen finden. Nach der Festzugauflösung finden im „Brauhausgarten“ und in den „Drei Linden“ große Festkonzerte statt. Die historischen Festwagen werden Gruppen vom Jahre 1620 bis zum heutigen Tage aufweisen. Sonntag den 14. Juni wird das historische Festspiel „Leier und Schwert 1813“ aufgeführt. Freitag den 12. Juni findet bereits eine Voraufrührung dieses Festspiels zu kleinen Preisen statt. Am Montag den 15. Juni wird nach Einnahme eines gemeinschaftlichen Frühstücks im „Ratskeller“ ein Ausflug nach dem Ezorneboh mit Musik unternommen.

Bad Eifer, 8. Juni. Die Fischerei nach Eisterperlen hat in der welken Eister und ihren Zuflüssen im Jahre 1913 kein allzu günstiges Resultat ergeben, denn es wurden nur etwa 40 Perlen sowie 10 Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden. Sie gelangen im Königl. Kurhause zum Verkauf. Die Fischerei nach Eisterperlen hat sich bekanntlich der sächsische Staat vorbehalten.

Braunsdorf, 9. Juni. Selbstmord. Am Sonntag nachmittag ertränkte sich im Weisseiche der 14jähr. Schuhmacherebelle Ernst Wild von hier. Er soll keine Freude an seinem selbstgewählten Beruf gehabt haben und deshalb ins Wasser gegangen sein. Vor mehreren Jahren verloren die Eltern des Wild eine 12jährige Tochter durch Unglücksfall.

Chemnitz, 8. Juni. Eine heftige Gasexplosion ereignete sich in einem Hause an der Rastbergstraße beim Abblechen einer defekten Gasleitung. An dem Hause wurde großer Schaden angerichtet. Die Decken sind erheblich beschädigt und fast sämtliche Fenster zertrümmert worden. Auch in den Nachbargrundstücken wurden noch viele Fenster zertrümmert.

Freiberg, 8. Juni. Weiden drei großen festlichen Veranstaltungen, die hier im Laufe des Sommers geplant sind, wird ein musikalisches Festspiel aufgeführt, das der Dresdner Musikforscherrichter F. A. Geißler unter Jugrundleitung des bekannten „Vergmannsgrühes“ von Annader und Döring verfasst hat. An dem Festspiel sind mehrere 100 Sänger des Elbgaulängerbundes beteiligt, die sämtlich in Vergmannstracht aufzutreten.

Glauchau, 8. Juni. Der Mehrbeitrag der Stadt Glauchau beläuft sich auf 403 629 M. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau werden 1 500 000 M. Mehrbeitrag aufgebracht.

Großenhain, 8. Juni. Ihr 350jähriges Bestehen beging am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme der Einwohnerschaft, sowie von Vertretungen auswärtiger Schühengilden die Großenhainer Privilegierte Stahlbogenschießgesellschaft.

Großschönau, 9. Juni. 80 Bewerbungsgesuche sind für die neu zu besetzende Stelle des hiesigen Gemeinde-



vorhanden eingegangen. Gemeindevorstand Fischer, der dieses Amt 12 Jahre inne hat, tritt Ende September aus Gesundheitsrücksichten zurück.

Johanngeorgenstadt, 8. Juni. Ein deutsch-österreichisches Veteranenfest fand hier am Sonnabend und Sonntag unter zahlreicher Teilnahme statt. Zunächst fand im Rathaussaal ein Kommerz statt, bei dem die Festversammlung von Herrn Bürgermeister Rosenfeld die zahlreichen Gäste begrüßte.

Leipzig, 8. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Wilhelm Schröder, der vom Schwurgericht Stendal am 22. April d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Meißen, 9. Juni. Gewitter. Gestern abend bildete sich nach der mäßigen Tageswärme ein Gewitter, das mehrere Stunden anhält und bedrohlichen Charakter annahm.

Mies, 8. Juni. Beim Wettbewerb für den Bau einer Friedhofskapelle erhielt die Dresdner Architekturfirma Soffow u. Kühne den ersten Preis.

Mies, 8. Juni. Zu dem Leichenfund in der Elbe. Wie gemeldet, war am 8. Juni unterhalb Moritz auf Mieser Flur eine männliche Leiche in der Elbe aufgefunden worden.

Reichenbach i. B., 8. Juni. Unterschlagung. Der Vereinsdiener Köhler hat in letzter Zeit von ihm einkasstete Gelder in seinem Rücken verwendet und dadurch einen kaufmännischen Verein um 900 M., einen Frauenverein und den Militärverein der 106er um je 200-300 M. geschädigt.

Stadt Wehlen, 29. Mai. Marktfest. Am 11. und 12. Juni d. J. findet hier ein großes Wohlthätigkeitsmarktfest statt, veranstaltet vom Ausschuss für Ferienwanderungen der Ortsgruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volkshygiene und der Ortsgruppe Wehlen vom Gebirgsverein der Sächsischen Schweiz.

Weißer Hirsch, 9. Juni. Dr. Bahmann, dem Gründer des nach ihm benannten berühmten Sanatoriums, soll aus Spenden dankbarer Kurgäste ein Denkmal errichtet werden.

Gerichtssaal

Berlin, 7. Juni. Der Verein gegen das Bestechungswesen teilt mit: Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Köln beginnt am 8. Juni ein vom Verein gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, angestrebter großer Schmiergeldprozess.

ein Sachverständiger geladen. Drei Verteidiger vertreten die Angeklagten. Der Verein gegen das Bestechungswesen fungiert als Nebenkläger.

Handel und Verkehr

h Finanzielles Jahrbuch. Das Bankhaus Gebrüder Arnold in Dresden, stellt seinen Kunden und Interessenten auch in diesem Jahre das nunmehr in 13. Auflage erscheinende Finanzielle Jahrbuch 1914/15 zur Verfügung.

Vermischtes

Die Hebung der „Empress of Ireland“. Wie der „Montreal Star“ meldet, hat eine New Yorker Bergungsgesellschaft Schlepboot gekauft, um die Stelle der gesunkenen „Empress of Ireland“ genau feststellen und danach der Eigentümerin des Dampfers, der Canada Pacific-Bahn, einen Preis für die Bergungsarbeiten nennen zu können.

Letzte Telegramme

Vom Hofe

Dresden, 9. Juni. Seine Majestät der König kam heute vormittag von Badewitz ins Residenzschloß und nahm hier militärische Meldungen sowie die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretär entgegen.

Dresdner Polizeibericht

Dresden, 9. Juni. Zu dem Straßenbahnunfall in der Prager Straße, dem der Ingenieur Knorr am Pfingstsonntag zum Opfer fiel, werden von den Verwandten des Toten Zeugen gesucht, die sich an Johannes Roscher, Maschinenfabrikant, Wittweida, wenden mögen.

Vom Gustav-Adolf-Fest

Mies, 9. Juni. Das Gustav-Adolf-Fest des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll vom 22. bis 24. d. M. hier abgehalten werden.

Die albanische Frage

Wien, 9. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ von besonderer Seite aus Belgrad erfährt, geht dort das Gerücht, daß die griechische und die serbische Regierung den Großmächten mitgeteilt haben, daß sie unter keinen Umständen zulassen würden, wenn ein mohammedanischer Prinz den albanischen Thron besteige.

Wettersturz

Paris, 9. Juni. Aus mehreren Gebirgsgegenden Frankreichs werden starke Kälte und Schneefall gemeldet. In Paris ging ein mit Hagel und Schnee verbundenes Unwetter nieder.

Brand

Montauban, 9. Juni. In Laussom bei Montauban ging in der vergangenen Nacht das Pfarrhaus in Flammen auf. Man befürchtet, daß auch der Pfarrer Brand mit verbrannt ist.

Neues aus Marokko

Mehounek, 9. Juni. Der Abteilung des Generals Baumgarten ist auf dem Wege nach Sidi-bel-Affem bei Oued-el-Arab in äußerst schwierigem Gelände vorgegangen.

Die Stimmweiber

London, 9. Juni. In Raine in der Grafschaft Essex haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes auf dem Kirchhofe marmorne Grabdenkmäler und Teile der neuen Kirchhofsmauer zerstört.

Die Taucher beim gesunkenen Dampfer

Montreal, 9. Juni. Ein Taucher hat versucht, zu dem gesunkenen Dampfer „Empress of Ireland“, der in 18 Faden Tiefe liegt, hinabzugehen, und war eine Stunde unten.

Gescheitert

Quebec, 9. Juni. Etwa 40 Fischerschoner sind bei einem Sturm am letzten Freitag an der Küste des nördlichen Neubraunschweig gescheitert. Dabei sind 20 Personen umgekommen.

worden. Längs der ganzen Küste der Shippigan-Inseln wird noch jetzt nach Leichen gesucht.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 10. Juni: Deftliche Winde, meist heiter, warm, Gewitterneigung, sonst trocken.

Wetterlage: Das Festland zeigt auch jetzt noch Teiltiefe. Sachse liegt auf der vorderen Seite eines solchen und hat demzufolge heiteres Wetter. Der Ausgleich dieser Teiltiefe wird unter Gewittererscheinung vor sich gehen.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Subweiss Baruth Sandeis Müllitz Reitzmühl Kuffa Dresden

Dresden, 8. Juni. Probierenpreise in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Trübe. Stimmung: Stetig.

Belzen, pro 1000 kg netto: feuchter und beifähigster 182 bis 194, brauner neuer (74-78 kg) 199-205, do. neuer (77 bis 78 kg) 208-210, russischer rot 221-229, Kanals 232-234, Argentinier 224-229, Dulais Spring I 233-235, Manitoba 3 bis 1 230-236.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 8. Juni 1914 nach amtlicher Feststellung.

Table with 4 columns: Schlachtvieh-gattung, Anzahl, Bezeichnung, Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht. Rows include Ochsen, Kühe, Ferkel, and Schweine with various sub-categories and prices.

Geschäftsgang: Bei Rindern und Schafen mittel, bei Kälbern schlecht, bei Schweinen langsam. - Von dem Auftrieb sind 71 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. - Ueberstand: 1 Kuh.

Advertisement for 'Seiden-Bänder!' (Silk Ribbons) by Carl Schneider in Dresden. Includes text: 'Braut - Seide alle mod. Gewebe :: billigst :: Seidenhaus Carl Schneider :: Altmarkt 8 :: Dresden ::' and 'Die schönsten Seidenbänder in glatt und gemustert, herrliche Neuheiten, empfiehlt Seidenhaus Carl Schneider Dresden 8 Altmarkt 8'.

Advertisement for 'Lose' (Loose) tickets for the 1st class drawing on June 17 and 18, 1914. Includes text: 'Ziehung 1. Klasse: am 17. und 18. Juni 1914 Königl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt Adolph Hessel Dresden-A. Fernspr. 16220 An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus vom Altmarkt'.



# Schneidermeister Alois Pöttinger

Dresden-Johannstadt, Krenkelstraße 2, Ecke Walderseeplatz

Empfehle meine neu eingerichtete Schneiderei zur Anfertigung feinsten auch einfachster Herren- und Damen-Garderoben. Auch mitgebrachte Stoffe werden verarbeitet.

Tadelloser Sitz garantiert - Solide Preise - Große Stoffauswahl  
Reparaturen, Ändern und Bügeln schnellstens, Berechnung billigst

## Zoologischer Garten.

Größte Sehenswürdigkeit der Residenz. Angenehmer Aufenthalt im schattigen Parke.  
**Aquarium mit Terrarium, Insektarium**  
Täglich Dressur-Vorführung von Elefant, Seelöwen, Pinguinen  
Interessanter Tierbestand :: Reiche Nachzucht  
Täglich **großes Militär-Konzert.**

## Kurhaus Kleinzschachwitz-Zschieren

Hotel und Restaurant, lagertisch dem Königl. Schloß Pillnitz gegenüber gelegen. Zimmer mit Balkone (prachtvolle Aussicht auf das Elbtal) zu mäßigen Preisen. Großer Waldpark.  
Eristkaffige Küche und Weine erster Firmen.  
Wittwachs Militärmusik mit darauffolgender Pension.  
Abfahrt des Kongressdampfers von Dresden 1/4 4 Uhr nachmittags.  
Weinabteilung. Laufstige Plätze. Reservierte Stuben.  
Besitzer **Josef Heinrich.**

## Schlesische Leinen und Wäsche.

Verlangen Sie bei Bedarf umgehend portofrei Muster und Preisbuch über  
**Schlesische Reinleinen, Halb-:: leinen und Baumwollstoffe ::**  
das Beste zu Leib-, Bett-, Küchen-, Tisch-, Ausstattungs- und Kirchenwäsche, sowie über Hand- und Taschentücher, Inletts, Tischgedecke, weiße u. bunte Bettbezüge, Flanel, Piqué-Barchend, Schürzen- u. Hauskleiderstoffe, Steppdecken, Gardinen, Vorhangstoffe, Handarbeiten usw. von der als höchst reell bekannten christl. Firma:  
**Brodkorb & Drescher**  
Leinen- u. Sebild-Handweberei, Wäscheabriken u. Versandgeschäft  
Landeshut i. Schl. Nr. 8  
Alle Näharbeiten, wie Anfertigung jedweder Damen-, Herren- und Kinder-Leibwäsche, Ausstattungs- wäsche usw. werden von uns aus den besten eigenen Stoffen von der einfachsten bis zur elegantesten Machart ausgeführt, bei billigster Berechnung.  
Schlesisch prima Hemdentuch, per Stück 82 cm breit und 20 Meter lang nur Mk. 10.80, 11.80, 13.00 und 13.80 per Nachnahme. Zurücknahme nichtgefällender Waren auf unsere Kosten.  
Zahlreiche Anerkennungen. Jedes Metermaß wird abgegeben, von 15.00 Mk. an portofrei.  
An Sonn- und Feiertagen ruht der Versand.

## Postkarten

mit Photographie, 4 Stück 1 Mark  
Dy. 1.80 Mk. liefert **Richard Jähnig,**  
nur Marienstraße 12.  
Vergrößerungen nach jedem Bilde. Aufnahmen bis 5 Uhr



## Wollen Sie

eine wirklich schöne **Straußfeder** in schwarz, weiß oder farbig, einen **echten Edelreiher** oder **imit. Reiher**, dann kommen Sie zu

## Hermann Hesse, Scheffelstraße 10-12

Ich habe ganz neue Ware in verschiedenen Preislagen.

## Prima beste Qualität kostet:

ca 53 cm lang, 20 cm breit 9.—	
" 38 " " 22 " " 10.—	
" 42 " " 25 " " 12.—	
" 43 " " 25 " " 15.—	
" 48 " " 25 " " 18.—	
" 50 " " 30 " " 25.—	
" 55 " " 30 " " 36.—	
bis 100 Mark.	

## 2. Qualität:

ca. 35 cm lang, 12 cm breit 3.—	
" 40 " " 15 " " 4.—	
" 45 " " 18 " " 6.—	
" 50 " " 18 " " 8.—	
" 50 " " 20 " " 10.—	

**HOFLECKE HOHEITSMATHILDE** IHR. KGL. PRINZESS. MERZ. Z. S.

**CARL FRÖTSGNER**  
JEWELIER u. GOLD  
SCHMIEDEMSTR.

**DRESDEN - ALTST.,  
KÖNIG-JOHANN-STRASSE  
Ecke SOHLESGASSE 266  
TELEPHON NR 11813.**

## Restaurant Pillnitzer Hof

Dresden, Pillnitzer Straße 66  
Empfehle meine Spezialitäten, sowie feinsten Garten zur gest. Benutzung. — ff. Speisen und Getränke.  
Hochachtungsvoll **Emil Stein und Frau.**  
Montag, Dienstag und Mittwoch Kegelbahn frei.

## Strümpfe

werden neu u. angestrickt von nur besten Garnen. Lager in Strumpfwaren u. Trikotagen. Mech. Strickerei von **Ost. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaanstraße 14**

## Trumeaux-Spiegel

**Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.**

**Kath. Bürgerverein zu Dresden.**  
Mittwoch d. 10. Juni 1914  
abends 1/2 9 Uhr  
**Wanderabend**  
nach dem Strahlener Kegelheim, Preisfahrer Straße 12. Zahlreich. Gescheinen d. Mitgl. m. Angeh. bringend erbeten.  
NB. Nächsten Sonntag Be'uch des Sommerfestes des Sammelverbandes.

**Strick- u. Häkel-Materialien**  
für  
Jackets, Tücher, Mützen, Schlafdecken, Schuhe etc.  
Anleitung kostenlos!  
**Bernh. Münch**  
Dresden, Galeriestraße 9  
Ecke Frauenstraße  
**Strümpfe  
Trikotagen**

P. P.  
Meinen besten Dank für Ihre vor-  
treffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein  
Kramptadergeschwür und durch den  
Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich  
bald wieder hergestellt. Rino Salbe  
werde ich, wo ich nur kann, aufs  
wärmste empfehlen.  
C. J. H.  
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen  
Reinleiden, Flechten und Haut-  
leiden angewandt und ist in Dosen  
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den  
Apotheken vorrätig; aber nur echt  
in Originalpackung weiß-grün-rot  
und Firma Rich. Schubert & Co.  
Weinbilla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.

## Obstweine vom Jag

Heidelbeerwein, vortreffl. Tischo  
(Pflanzm. Ärgl. empfohl.). Pr.  
80 Pf., 10 Pf. 5.25, Johannis-  
beerwein (Süßwein-Charakter),  
Pr. 70 Pf., 10 Pf. 6.25, Erd-  
beerwein Pr. 90 Pf., 10 Pf. 8.—  
**Röder & Herklotz,**  
Bitterfabrik und Fruchtverfeiner,  
Dresden, Am See 32.

## Notierungen der Dresdner Börse vom 8. Juni

Wügelteil vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallfischgasse 20

Die Stückzahlen sind bei		fest vergütlichen Papieren		gleich dem Stand des betreffenden Effekts.	
Deutsche Reichsanleihe	3 77,30 G	Deutsche Reichsanleihe	3 77,30 G	Deutsche Reichsanleihe	3 77,30 G
do. 1914 VI	3 77,30 G	do. 1914 VII	4 94,50 G	do. 1914 VIII	4 94,50 G
do. 1914 VIII	4 94,50 G	do. 1914 IX	4 94,50 G	do. 1914 X	4 94,50 G
do. 1914 X	4 94,50 G	do. 1914 XI	4 94,50 G	do. 1914 XII	4 94,50 G
do. 1915 I	4 94,50 G	do. 1915 II	4 94,50 G	do. 1915 III	4 94,50 G
do. 1915 IV	4 94,50 G	do. 1915 V	4 94,50 G	do. 1915 VI	4 94,50 G
do. 1915 VII	4 94,50 G	do. 1915 VIII	4 94,50 G	do. 1915 IX	4 94,50 G
do. 1915 X	4 94,50 G	do. 1915 XI	4 94,50 G	do. 1915 XII	4 94,50 G
do. 1916 I	4 94,50 G	do. 1916 II	4 94,50 G	do. 1916 III	4 94,50 G
do. 1916 IV	4 94,50 G	do. 1916 V	4 94,50 G	do. 1916 VI	4 94,50 G
do. 1916 VII	4 94,50 G	do. 1916 VIII	4 94,50 G	do. 1916 IX	4 94,50 G
do. 1916 X	4 94,50 G	do. 1916 XI	4 94,50 G	do. 1916 XII	4 94,50 G
do. 1917 I	4 94,50 G	do. 1917 II	4 94,50 G	do. 1917 III	4 94,50 G
do. 1917 IV	4 94,50 G	do. 1917 V	4 94,50 G	do. 1917 VI	4 94,50 G
do. 1917 VII	4 94,50 G	do. 1917 VIII	4 94,50 G	do. 1917 IX	4 94,50 G
do. 1917 X	4 94,50 G	do. 1917 XI	4 94,50 G	do. 1917 XII	4 94,50 G
do. 1918 I	4 94,50 G	do. 1918 II	4 94,50 G	do. 1918 III	4 94,50 G
do. 1918 IV	4 94,50 G	do. 1918 V	4 94,50 G	do. 1918 VI	4 94,50 G
do. 1918 VII	4 94,50 G	do. 1918 VIII	4 94,50 G	do. 1918 IX	4 94,50 G
do. 1918 X	4 94,50 G	do. 1918 XI	4 94,50 G	do. 1918 XII	4 94,50 G
do. 1919 I	4 94,50 G	do. 1919 II	4 94,50 G	do. 1919 III	4 94,50 G
do. 1919 IV	4 94,50 G	do. 1919 V	4 94,50 G	do. 1919 VI	4 94,50 G
do. 1919 VII	4 94,50 G	do. 1919 VIII	4 94,50 G	do. 1919 IX	4 94,50 G
do. 1919 X	4 94,50 G	do. 1919 XI	4 94,50 G	do. 1919 XII	4 94,50 G
do. 1920 I	4 94,50 G	do. 1920 II	4 94,50 G	do. 1920 III	4 94,50 G
do. 1920 IV	4 94,50 G	do. 1920 V	4 94,50 G	do. 1920 VI	4 94,50 G
do. 1920 VII	4 94,50 G	do. 1920 VIII	4 94,50 G	do. 1920 IX	4 94,50 G
do. 1920 X	4 94,50 G	do. 1920 XI	4 94,50 G	do. 1920 XII	4 94,50 G
do. 1921 I	4 94,50 G	do. 1921 II	4 94,50 G	do. 1921 III	4 94,50 G
do. 1921 IV	4 94,50 G	do. 1921 V	4 94,50 G	do. 1921 VI	4 94,50 G
do. 1921 VII	4 94,50 G	do. 1921 VIII	4 94,50 G	do. 1921 IX	4 94,50 G
do. 1921 X	4 94,50 G	do. 1921 XI	4 94,50 G	do. 1921 XII	4 94,50 G
do. 1922 I	4 94,50 G	do. 1922 II	4 94,50 G	do. 1922 III	4 94,50 G
do. 1922 IV	4 94,50 G	do. 1922 V	4 94,50 G	do. 1922 VI	4 94,50 G
do. 1922 VII	4 94,50 G	do. 1922 VIII	4 94,50 G	do. 1922 IX	4 94,50 G
do. 1922 X	4 94,50 G	do. 1922 XI	4 94,50 G	do. 1922 XII	4 94,50 G
do. 1923 I	4 94,50 G	do. 1923 II	4 94,50 G	do. 1923 III	4 94,50 G
do. 1923 IV	4 94,50 G	do. 1923 V	4 94,50 G	do. 1923 VI	4 94,50 G
do. 1923 VII	4 94,50 G	do. 1923 VIII	4 94,50 G	do. 1923 IX	4 94,50 G
do. 1923 X	4 94,50 G	do. 1923 XI	4 94,50 G	do. 1923 XII	4 94,50 G
do. 1924 I	4 94,50 G	do. 1924 II	4 94,50 G	do. 1924 III	4 94,50 G
do. 1924 IV	4 94,50 G	do. 1924 V	4 94,50 G	do. 1924 VI	4 94,50 G
do. 1924 VII	4 94,50 G	do. 1924 VIII	4 94,50 G	do. 1924 IX	4 94,50 G
do. 1924 X	4 94,50 G	do. 1924 XI	4 94,50 G	do. 1924 XII	4 94,50 G
do. 1925 I	4 94,50 G	do. 1925 II	4 94,50 G	do. 1925 III	4 94,50 G
do. 1925 IV	4 94,50 G	do. 1925 V	4 94,50 G	do. 1925 VI	4 94,50 G
do. 1925 VII	4 94,50 G	do. 1925 VIII	4 94,50 G	do. 1925 IX	4 94,50 G
do. 1925 X	4 94,50 G	do. 1925 XI	4 94,50 G	do. 1925 XII	4 94,50 G
do. 1926 I	4 94,50 G	do. 1926 II	4 94,50 G	do. 1926 III	4 94,50 G
do. 1926 IV	4 94,50 G	do. 1926 V	4 94,50 G	do. 1926 VI	4 94,50 G
do. 1926 VII	4 94,50 G	do. 1926 VIII	4 94,50 G	do. 1926 IX	4 94,50 G
do. 1926 X	4 94,50 G	do. 1926 XI	4 94,50 G	do. 1926 XII	4 94,50 G
do. 1927 I	4 94,50 G	do. 1927 II	4 94,50 G	do. 1927 III	4 94,50 G
do. 1927 IV	4 94,50 G	do. 1927 V	4 94,50 G	do. 1927 VI	4 94,50 G
do. 1927 VII	4 94,50 G	do. 1927 VIII	4 94,50 G	do. 1927 IX	4 94,50 G
do. 1927 X	4 94,50 G	do. 1927 XI	4 94,50 G	do. 1927 XII	4 94,50 G
do. 1928 I	4 94,50 G	do. 1928 II	4 94,50 G	do. 1928 III	4 94,50 G
do. 1928 IV	4 94,50 G	do. 1928 V	4 94,50 G	do. 1928 VI	4 94,50 G
do. 1928 VII	4 94,50 G	do. 1928 VIII	4 94,50 G	do. 1928 IX	4 94,50 G
do. 1928 X	4 94,50 G	do. 1928 XI	4 94,50 G	do. 1928 XII	4 94,50 G
do. 1929 I	4 94,50 G	do. 1929 II	4 94,50 G	do. 1929 III	4 94,50 G
do. 1929 IV	4 94,50 G	do. 1929 V	4 94,50 G	do. 1929 VI	4 94,50 G
do. 1929 VII	4 94,50 G	do. 1929 VIII	4 94,50 G	do. 1929 IX	4 94,50 G
do. 1929 X	4 94,50 G	do. 1929 XI	4 94,50 G	do. 1929 XII	4 94,50 G
do. 1930 I	4 94,50 G	do. 1930 II	4 94,50 G	do. 1930 III	4 94,50 G
do. 1930 IV	4 94,50 G	do. 1930 V	4 94,50 G	do. 1930 VI	4 94,50 G
do. 1930 VII	4 94,50 G	do. 1930 VIII	4 94,50 G	do. 1930 IX	4 94,50 G
do. 1930 X	4 94,50 G	do. 1930 XI	4 94,50 G	do. 1930 XII	4 94,50 G

Verantwortlicher Hauptredakteur Richard Saven in Dresden.  
Rotationsdruck und Verlag der Germania-Druckerei G. m. b. H. Dresden-K. 16, Kolbenstraße 48.



Der Ruf nach der Privatbeichte

Die Ausführungen, die wir unter dieser Ueberschrift Anfang Mai dieses Jahres gebracht haben, werden jetzt von „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“ (Nr. 23) als „völlig verfehlt“ bezeichnet, weil in Sachsen die Privatbeichte vielfach, wenn nicht allgemein üblich sei.

In Wirklichkeit war von Sachsen gar nicht die Rede. Wir waren in unseren Erörterungen ausgegangen von einem Artikel der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“, die das gemeinsame Band der lutherischen Kirchen innerhalb und außerhalb Deutschlands ist. Diese Kirchenzeitung hatte die Klage eines Laien über das schmerzliche Vermisfen des Rechtes der Privatbeichte in der lutherischen Kirche aufgenommen und an ethischen Zeugnissen namhafter Protestanten den Wert der Privatbeichte dargetan. Wir hatten diese Aussagen um einige vermehrt und geschlossen:

„So urteilen erfahrene protestantische Seelsorger über die Beichte. Man vergleiche damit des Gerode über „römische Tyrannei“, „Roms Sklavenketten“, das Pochen auf die „evangelische Freiheit“ usw. Selbstverständlich hat sich die uralte katholische Kirche, die Meisterin der Seelsorge und der Erziehung, dadurch nicht irre machen lassen. Erhabenen Hauptes ging sie ihren königlichen Weg weiter. Zeigen wir uns einer solchen Führerin und ihrer unbeugbaren Kraft würdig!“

Was ist da: „völlig verfehlt“? Wenn Superintendent Haase behauptet, die lutherische Privatbeichte ist bis auf spärliche Reste der lutherischen Kirche abhandeln gekommen und nur noch aus der Geschichte bekannt, wenn er ferner die Wiedereinführung dieses Instituts für ganz unmöglich hält und schreibt: „Schon der Name „Privatbeichte“ wirkt auf die unverständige Masse wie das rote Tuch auf den Stier, — so ist das seine Sache. Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ mag das Zeugnis ablehnen oder berichtigen, unverständlich aber bleibt es, unsern Artikeln dafür ein „völlig verfehlt“ anzuhängen.

Uns lag daran, unseren katholischen Lesern zu zeigen, wie die Beichte, um deren Willen sie sechroft angegriffen werden, von erfahrenen protestantischen Seelsorgern bewertet wird. Schließt sich das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ den Zeugnissen an, teilt es uns mit, daß die Privatbeichte in Sachsen vielfach, wenn nicht allgemein üblich ist; in dem Sinne natürlich, daß von keinem Zwange die Rede ist, daß aber jedem Menschen frei steht, seinem Pastor sein Herz auszusühten, seine Schuld zu bekennen, den Weg zur Sühnung sich weisen zu lassen und Vergebung der Sünden zu empfangen, — um so besser für uns. Wenn das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ weiter meldet, daß solche Privatbeichten oft gefucht, den Konfirmanden dringend ans Herz gelegt und die Beichtgeheimnisse streng und heilig gehalten werden, wenn es in der Lage ist, einen Fall von auch sonst nicht seltener Wiedererstattung zu erzählen — nochmals: um so besser für uns.

Wir glauben das, was hier so ernstlich und „wahr-

haftig“ uns versichert wird, aber es wird dabei geredet von Behauptungen, die wir nicht gemacht, von Sachen, die uns nichts angehen, was uns berechtigt, das „völlig verfehlt“ dem „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“ zurückzugeben.

Das Kirchenblatt möchte gern erfahren, woher Superintendent Haase weiß, daß es bei den katholischen Geistlichen so häufig vorkommt, daß ihnen entwendetes Gut gebracht wird. Es denkt an den „Pastor bonus“ oder an andere katholische Pastoralblätter. Wir können das natürlich auch nicht wissen, teilen aber ein Wort von Ernst Wilhelm Hengstenberg mit, das wir aus zweiter Hand erfahren haben:

„Evangelische Gutsbesitzer in katholischen Dörfern hören man es öfters aussprechen: sie hätten die katholischen Diensten lieber, denn wenn sie von diesen bestohlen würden, so wären sie gewiß, daß der Priester ihnen vermittelst des Beichtstuhles das Gestohlene wieder verschaffe.“ („Evangelische Kirchenzeitung“ 1863, 926.)

Um eine Aufklärung bitten wir das „Neue Sächsische Kirchenblatt“. In der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“ wird das Recht der Privatbeichte, bei Büchel u. Valenti die Privatbeichte selbst in der lutherischen Kirche vernichtet und bei Schenkel (Praktische Theologie in Aphorismen) wird dieses Recht und diese Beichte als vorhanden angesehen. Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ versichert, daß von diesem Rechte in Sachsen „oft genug“ Gebrauch gemacht wird, und bei Schenkel lesen wir, daß nicht mal die Seelsorger beichten: „Ein wunder Punkt ist die Seelsorge der Geistlichen untereinander, das antibrüderliche Beichtverhältnis . . . Von Privatbeichte oder Privatermahnung ist keine Spur.“ — Wie der Herr, so die Herde!?

Was nun den Superintendenten Haase angeht, — den „alten Johannes Haase“ — der die Beichtpraxis der katholischen Kirche so sehr gelobt hat, so sei gesagt, daß wir gleich nach dem „alten Johannes Haase“ das „alte Neue Sächsische Kirchenblatt“ nennen wollen, wenn es von seiner chronischen Kulturkämperei lassen möchte. Es braucht deswegen nicht altgläubig zu werden, braucht nicht auf sachliche Kritik uns gegenüber zu verzichten, wenn sie wirklich notwendig sein sollte. Wir sind nicht empfindlich, besonders nicht gegen die, bei denen Verleumdungen der Katholiken nicht Regel, sondern Ausnahmen sind.

Aber da ist eben der Haken. Was will das „Neue Sächsische Kirchenblatt“? Es will mit dem Waldenser Pfarrer Cavino sagen: Lüge ist die ganze katholische Kirche, mit D. Rager: „Groß Radt und viel List“, will den Evangelischen Bund, der das Geld seiner Mitglieder zu einem guten Teil in der Los-von-Rom-Bewegung anlegt, unterstützen und dem Proletenmörder Stoker-Jacard durch die Finger sehen, will uns ansprechen: „schwarz“ und „ultramontan“. Das will das „Neue Sächsische Kirchenblatt“. Und was will es von uns? Schweigen sollen wir dazu, schweigen zu den Verleumdungen des protestantischen Vikars Stendel u. a., schweigen zu den ewigen Angriffen des Evangelischen Bundes, zu denen nicht mal gläubige Protestanten schweigen. Alle diese Herrschaften dürfen vor unserer Tür stehen. Wenn wir sie aber auffordern, erst an sich zu

denken, und ihnen auf Grund klassischer, durchaus nicht verungelter und pessimistischer Zeugnisse ihre eigenen Fehler und Flecken zeigen, so soll das gebührend und verfehlt sein. Etwas weniger Empfindlichkeit, etwas mehr Gerechtigkeit — sonst wird's nichts mit dem „alten Neuen Sächsischen Kirchenblatt“!

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Königsheim, 5. Juni. Zu einer erhabenden Gemeindefeier gestaltete sich das 25jährige Priesterjubiläum des hochw. Herrn Orts Pfarrers Michael Wessela. Bereits am Vorabend begab sich eine Abordnung des Gemeinderates auf die Pfarrei und überbrachte neben den herzlichsten Glückwünschen als Geschenk der Gemeinde ein rotes Stufentuch für den Altar. Am Festtage selbst stellten sämtliche Ortsvereine früh 1/9 Uhr am Kreutzdamm und zogen dann unter Fortritt der Ortswache zur Pfarrei, um den Jubilar zum Festgottesdienste zu geleiten. Zuvor überreichten drei weisageliebte Mädchen Kerze, silberne Myrtenkrone und Myrtenkranz, und Herr Kirchwarter Pfohl beglückwünschte im Namen der Pfarrgemeinde und aller Ortsvereine den Jubilar. Die Beteiligung am Festzuge und Gottesdienste war überaus zahlreich. Nach demselben wurde der Jubilar wieder zur Pfarrei zurückgeleitet, eine Deputation des Königlich Sächsischen Militärvereins, dessen Ehrenmitglied Herr Pfarrer Wessela ist, überbrachte später als Geschenk prachtvolle Messköpfe. Für den Abend war eine große Gemeindefeier im Kreutzdamm geplant. Der Besuch der Feier war ein massenhafter. Eingeleitet wurde der Festabend durch einen Chor, vorgetragen von dem durch Mitglieder des Männergesangsvereins verstärkten Kirchenchor. Darauf begrüßte Herr Kantor Reime die Festversammlung, an welcher auch die Herren Kan. Köhler, Pfarrer Grohmann, Kaplan Langhammer und Lehrer Lorenz-Zittau teilnahmen. Zur Ausgestaltung des Festabends trug der Männergesangsverein zwei Chöre vor, während der katholische Jungfrauenverein nach einem Prolog ein „Festspiel zum Ehrentage eines Priesters“ und das katholische Kasino das geistliche Festspiel „Ecce sacerdos“ mit lebenden Bildern und Männerchor zum Vortrag brachte. Tief bewegt von all den Ehrungen ergriff sodann der Herr Jubilar das Wort und ließ am Geiste der Versammelten die Zeit seiner priesterlichen Tätigkeit, besonders die 14 Jahre seiner Wirksamkeit in Königsheim, vorüberziehen. Auch hochw. Herr Kan. Köhler, Pfarrer Grohmann und Lehrer Lorenz ergriffen das Wort. Herr Gemeindevorstand Preßler sprach im Namen der Gemeinde und hob das einmütige Zusammenwirken zwischen Pfarramt und Gemeindebehörde rühmend hervor. Die Schule veranstaltete eine besondere Feier für die Schulkinder, woran auch der löbl. Schulpfarrer teilnahm. Als Geschenk überreichten die Kinder ein wertvolles Epistel- und Evangelienbuch, Blumenbüschel und Blumenbuketts.

Dresden. (Kath. Vikarverein.) Morgen Mittwoch findet der erste Wanderaud und zwar nach dem Streifen Reglerheim (Reichsauer Straße 12, Eingang auch

Mit einer Handbewegung war der Knabe entlassen und kehrte in das Wohnzimmer zurück, wohin ihm der große Junge folgte.

„Wie macht man das?“ fragte er Eberhard, mit auf den Flur hinausretend.

„Das ist nicht schwer, wenn man erst weiß, wie das Schloß von innen aussieht,“ lautete die Antwort.

„Ich möchte es können,“ sagte der Junge. „Wir haben eine große Maschinen- und Werkzeugsabrik in Hannover mit viel mehr als tausend Arbeitern. In einer Abteilung werden auch Schloßer gemacht. Da könnte ich es schon lernen, aber —“

Er sann einige Augenblicke nach. Dann fragte er plötzlich:

„Wo wohnst du?“

„In Ichten Hause des Dorfes, wo die Strandstraße ausläuft.“

„Kann ich dich mal aufsuchen?“

„Warum?“

Eberhard war durch die Aussicht, diesem jungen Menschen wieder zu begegnen, nicht erfreut.

„Ich will von dir lernen, wie man jedes Schloß aufmacht,“ entgegnete jener mit ungleich leiserer Stimme, und wenn Eberhards Gedanken nicht eine ganz der Gegenwart entrückte Richtung genommen hätten, so würde ihm nicht eine scheue Anglichkeit entgangen sein, mit welcher Gulbrand Heidering bei diesen Worten sich umgesehen. So sagte er nur ausweichend:

„Ich habe kein Schloß, woran ich Ihnen das zeigen kann.“

„Dann wird eins gemacht, oder ich will welche mitbringen. Wann bist du zu Hause?“

„Immer!“

„Gut. Da nimm das!“ Er hielt Eberhard ein blankes Markstück entgegen. Derselbe nahm es aber nicht, sondern wehrte mit einer stolzen Gebärde ab.

„Warum tuft du so dumm? Das ist Vettelhochmut. Du siehst aus, als ob du es wahrlich brauchen könntest, und bei uns spielt Silbergeld gar keine Rolle.“

„Ich nehme aber nichts geschenkt,“ gab der Knabe kalt dem sich in die Brust Werfenden zurück.

„Das Schloß wirst du mir aber zeigen?“ fragte Gulbrand lauernd.

„Ja,“ entgegnete Eberhard, obwohl ihm der Junge nicht sympathisch war. Er wollte nicht unhöflich scheinen.

Gulbrand Heidering kam noch an demselben Abend, obgleich spät, denn die Sonne war schon hinter den Dünen ins Meer hinabgesunken. Er fand Eberhard neben Dina auf einer Holzbank vor der Tür sitzend, den Kopf mit der Hand gestützt. Er schien dem frühlichen Gesdhwäg des blondhaarigen Kindes zu lauschen, als Gulbrands Schritt auf den roten Steinfliesen ihn aufblicken ließ.

„Du arbeitest wohl heute nicht mehr?“ fragte er, dicht vor Eberhard hintretend.

„Nein, ich habe Feierabend gemacht.“

„Du erlaubst, daß ich mich ein wenig zu dir setze?“

Der Alte erzählte noch eine Weile weiter, ohne daß Eberhard ihn nur mit einem Wort wieder unterbrochen hätte. Schweigend schritt der Knabe ihm zur Seite, aber in seinem bleichen Gesicht spiegeln sich die widerstreitendsten Empfindungen, von welchen er beherrscht wurde. Wenn die Meinung Jeneis die richtige wäre! Aber — das Geld! Der hatte er doch nur geträumt? Die Mutter behauptete so. Wenn eine böse Sinnesäußerung ihm genarrt! Ach, wie dankbar hätte er dem lieben Gott sein wollen!

Lange vor Beginn der Saison kamen in diesem Jahre Sommerhüte. Bereits in den ersten Tagen des Juni brachte ein Bremer Dampfer mehrere Familien herüber, denen bald andere folgten. So entwickelte sich vorzeitig auf der Insel ein ungewöhnlicher Fremdenverkehr.

Eberhard Ukena hatte sich niemals viel um denselben gekümmert. Er war nicht für Wohlhabendere, die sich in der Lage sahen, Raum und Bequemlichkeiten zu schaffen, für welche Arme nur ein Kopfschütteln hatten. Freie Zeit war ihm auch nicht viel geblieben. Arbeit gab's im Hause genug, und wenn er noch je zuweilen eine Stunde sich erübrigte, dann verbrachte er dieselbe in dem kleinen Kamine, in welchem der Vater ehemals, insbesondere während der Sommermonate, an seinem Schraubstode gearbeitet hatte, um durch Reparaturen aller Art einen kleinen Verdienst sich zu schaffen.

Eberhard hatte die Beschäftigung des Vaters aufgenommen, um einem Drange, durch Arbeit müßige Stunden auszufüllen, zu genügen. Zuvor brachte er Nachbar Feizen einmal ein Schloß in Ordnung. Darauf hatte es sich bald herumgesprochen, daß Ukenas Sohn genau so viel Geldid zu allem habe, wie sein Vater, ja, noch mehr. Er wagte sich sogar an Schwarzwälder Uhren, wenn es mit ihnen haperete, und brachte sie auch richtig wieder in Gang.

Bezahlung hatte Eberhard für seine Mühe niemals verlangt und auch nicht erhalten. Frau Sophie dachte zuerst daran, daß Arbeit ohne Lohn eigentlich keinen Wert habe, und nachdem der Knabe Etern die Schule verlassen hatte und sehr viel Zeit in der Werkstelle verbrachte, drang sie darauf, daß er seine Arbeiten sich bezahlen lasse. Da gab es bald manche Zudrücke für den Hausstand, an einem einzigen Tage oft mehr, als Geld Ukena am Monate hindurch verdient hatte. Nicht weil der Sohn mehr Geldid bezogte, sondern weil die Zeiten sich geändert und die letzten Jahre aus der wenig bekannten Insel einen vielbesuchten Badeort gemacht hatten.

Die überstandene Krankheit hatte dem Auge sichtbare Spuren bei Eberhard nicht zurückgelassen, er zeigte sich aber noch ernster und schweigsamer als früher, und die Leute im Dorfe bekamen ihm kaum zu Gesicht. Wenn er je zuweilen einem der Dorfbewohner begegnete, so wich er denselben mit auffällender Schon aus, die manch verwundertes Kopfschütteln hervorrief.

So war es Mitte Juli geworden. In Eberhards kleiner Werkstatt hatte sich die Arbeit gehäuft, und er stand vom frühen Morgen bis zum späten Abend an seinem Schraubstode, den er nur noch verließ, wenn draußen seine Arbeit begehrt wurde.

Frau Sophie betrachtete den Sohn mit nicht zu überwältigender Sorge. Seit seiner Erkrankung war etwas zwischen sie und ihn getreten, das sie verhinderte, in der früheren Weise mit ihm zu verkehren. Sie hielt es für eine



**Postlager Straße** hat. Dieses Restaurant, früher unter Schönes Familienrestaurant bekannt, besitzt drei schöne Kuppelkellern. Es ist deshalb auch Freunden des Regelsports Gelegenheit geboten, diesem Vergnügen nachzugehen.

**Dresden.** (Sommerfest des Sammelverbandes.) Am nächsten Sonntag bietet sich den Katholiken der Stadt und der nächsten Umgebung die schöne Gelegenheit ein fröhliches Fest zu feiern und dabei gleichzeitig der Wohltätigkeit ein Scheiteln zu gönnen. Seit mehr als 25 Jahren erfreuen sich die Sammelverbandesfeste großer Beliebtheit im Kreise unserer Glaubensgenossen, und sie sind vorbildlich geworden für Veranstaltungen ähnlicher Art. Auch in diesem Jahre ist der Festausschuss eifrig an der Arbeit, den Tag wirkungsvoll zu gestalten. Im lauschigen Garten des Plauenschen Lagerkellers spielt die Kapelle der hiesigen Posttheatermusik; außer einer reichhaltigen Gabelotterie und anderen Ueberraschungen wird auch der Kabarett mit heiteren Späßen aufwarten und besonders die Jugend in seinem Wahn nehmen. Möchte dem Feste außer der Gunst des Wetters auch ein recht reger Zuspruch aller Kreise zu teil werden.

**Leipzig.** (Volksverein, Geschäftsstelle I.) Nächsten Donnerstag den 11. Juni findet abends Punkt 9 Uhr im Gesellschaftshaus eine wichtige Vertrauensmännerversammlung statt. Es werden um ihr Erscheinen dringend gebeten die Vertrauensmänner von L.-Zentrum und die Obmänner beziehungsweise deren Stellvertreter von L.-Nord, -Ost, -Süd I und -Süd II. Tagesordnung: Ausgabe des neuen Festes, Ablieferung der Listen und Beiträge, Aenderung in der Geschäftsstelle.

**Planen.** (Unitas.) Am 7. Juni bereinte die Unitas den weitaus größten Teil ihrer Mitglieder im Bahnhofs-Hotel Jöhny. Mehrere Hundert Erwachsene und ebenso viele Kinder füllten den geräumigen Garten und die Veranden. Und alle, die von den Einladungen zum „Frühlingsfest“ verlockt worden waren, nach Jöhny zu pilgern, kamen auf ihre Kosten. Es war für Unterhaltung überreich geforgt. Den größten Anklang fand wohl das Preischießen als auch das Preislegen für Damen und Herren. Die Preise lockten gar viele in die Regelbahn, und als im Saale das Langbain schon lange geschwungen ward, dröhnte noch das dumpfe Rollen der Kugeln. Und von den meisten Regelbädern und -Schwestern galt Schillers Wort: „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß!“ Aber wie gesagt, die Preise waren so edler Frechheit wert. Auch für die Kinder gab es in reichstem Maße Abwechslung in Spielen. Zu erwähnen ist das Rasperle-Theater, das unzählige Zuschauer auslöste bei den Zuschauern, obwohl ein Schild groß verkündigte: „Wer lacht, ist dumm!“ Das Schönste für Kinder und Erwachsene war die Märchenaufführung: „Die drei Wünsche.“ Tadellos entledigten sich die Winzen — Kinder der Mitglieder — unter Regie des Herrn Lehrer noch ihrer schwierigen Aufgabe. Lobend sei die vorzügliche Aussprache hervorgehoben. Und dann kam die von der Jugend erwartete Hauptattraktion des Abends: Der Tanz. Der ward zum festen Bindemittel, das Junge und auch Alte bis Mitternacht zusammenhielt. Hochbedientigt lehrten die Teilnehmer teils per Bahn, teils per pedes vom dem vom

schönsten Frühlingsweiter begünstigten Feste nach Hause. Die Unitas hat wieder einmal bewiesen, daß sie alle Kreise der Gemeinde zu einigen versteht.

**Literatur**

**Begleiter für die Reise nach den Nordseebädern** Nordern, Jüst und Langeoog. Die Uebersendung des Vorkleins durch die Post bzw. die Abgabe desselben durch die Auskunftsstellen des Verbandes deutscher Nordseebäder, sowie der Allgemeinen Bäder-Verkehrsanstalt und durch die Geschäftsstellen und Vertreter der Reedereien „Norden“ und „Frisia“ Nordern und Alltagsgesellschaft „Rederei Jüst“ Norden, erfolgt völlig kostenfrei und portofrei.

**Hochland.** Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Rühl. Joseph Kölsche Buchhandlung, Rempten und München. Vierteljährlich 4 Mark.

In der Broschüre „Was können Herzkranken zu ihrer Gesundheit tun?“ erklärt der bekannte Spezialarzt für Herzkrankheiten Sanitätsrat Dr. Wachenfeld in allgemein verständlicher Weise die Entstehung und das Wesen der Herzkrankheiten und erteilt in derselben Ratschläge, wie sich Herzkranken leistungsfähig erhalten und weshalb sie dies und jenes tun oder lassen sollen. Der geringe Preis (M. 1.50) ermöglicht jedem Herzkranken die Anschaffung dieser empfehlenswerten Broschüre, welche soeben im Verlage von Oskar Coblentz in Berlin W. 30 bereits in zweiter Auflage erschienen ist.

**Spielplan der Theater in Dresden**

**Königl. Opernhaus**  
Mittwoch: Götterdämmerung. Anfang 8 Uhr.  
Donnerstag: Der Rosenkavalier. Anfang 7 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus (Ostra-Allee)**  
Mittwoch: Der Marquis von Keith. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Anfang 7 Uhr.

**Reichstheater**  
Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel Anton Franck: Die spanische Fliege.

**Zentraltheater**  
Täglich bis mit Montag: Gastspiel vom Trianon-Theater in Weimar: Wenn Frauen reisen. Anfang 8 Uhr.

**Konzerte**  
Große Wirtschaft Anfang 4 Uhr. | Zoologischer Garten Anf. 5 Uhr.

**Varietés**  
Victoria-Salon Anfang 8 Uhr. | Musikhalle Lübbau Anf. 8 Uhr.  
Flora-Theater Kuzbuzger Str. 8. | U.-L.-Kisp., Wallsteinsstr. 11.  
Königsplatz Streifen Anf. 8 Uhr.

**Spielplan der Theater in Leipzig**

**Neues Theater.** Mittwoch: Die ideale Gattin. Donnerstag: Don Juan letztes Abenteuer. — Altes Theater. Geschlossen. Operetten-Theater. Mittwoch: Die schöne Helena. Donnerstag: Der tolle Bauer. — Schauspielhaus. Täglich: Als ich noch im Hagestolbe.

**Kirchlicher Wochenkalender**

**Fronleichnamsfest.**  
Kathedrale. (Festpr. 27816.) Heilige Messen früh 6, 7, 1/2, 8 (Sch. Igo: ebd:nt) und 1/2 9 Uhr, vorm. 9 Uhr Predigt, danach

feierliches Hochamt und Prozession, nachm. 4 Uhr Vesper, Stanel und Segen. — Wochentags hl. Messen früh 6, 7, 1/2, 8 und 9 Uhr. Sonnabend nachm. 4 Uhr Stanel und Segen, danach nur bis abends 7 Uhr Beichtgelegenheit.

**Pfarrkirche der Kreuzabst.** (Albertplatz 2, Fernspr. 15 650.)  
Früh von 1/2 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr heil. Messe, vorm. 8 Uhr Hochamt (keine Predigt), nachm. 8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Freitag abends 7 Uhr Kreuzweg. Sonnabends abends von 7 bis 8 Uhr und Wochentags vor der 7-Uhr-Messe Beichtgelegenheit.

**Josephinenspital-Kirche** (Große Plauenische Straße 16, 1. Etg.).  
Vorm. 1/2 9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Predigt, Andacht und hl. Segen. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr.

**Pfarrkirche zu Dresden-Friedrichstadt** (Friedrichstr. 50, Fernspr. 27 086).  
Früh 6 Uhr (nicht 7 Uhr) Aussegnungsmesse, vorm. 8 Uhr (nicht 9 Uhr) feierliches Hochamt nachm. 2 Uhr feierliche Segen. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr, Mittwoch und Freitag früh 1/2 8 Uhr Schulmesse, Freitag und Sonnabend Aussegnungsmesse. Sonnabend nachm. von 4 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

**Kapelle zu Dresden-Lößlau** (Turnhalle Gröbelsstraße 1, Fernspr. 29107).  
Früh 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, vorm. 1/2 10 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2 8 Uhr Segensandacht.

**St. Josephs-Kirche zu Dresden-Vieschen** (Rehsfelder Straße 59, Fernspr. 10 907).  
Früh von 1/2 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr Kommunion, 1/2 8 und um 10 Uhr: hl. Messe. — Das lat. Pfarramt befindet sich Rehsfelder Straße 94, I.

**Mdorf** (Kapelle in der Alsterstraße, neben der neuen Schule, Fernspr. 144).  
Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt, abends 1/2 8 Uhr Andacht. **Bad Elster.** Bis auf weiteres jeden Sonn- und Feiertag früh 1/2 8 Uhr hl. Messe, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. **Kue** (Fernspr. 365).  
Vormittags 1/2 9 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus. **Annaberg.** (Fernpred. 462.)  
Vorm. 9 Uhr Hochamt und Prozession, abends 7 Uhr Sakramentsandacht. **Bauhen, Domkirche** (Fernspr. 468).  
Früh 6 Uhr und 6 Uhr hl. Messen, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. — Freitag und Sonnabend Libuum mit Predigt abends 7 Uhr. **Freiberg.** (Fernspr. 609.)  
Vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt, darauf Prozession und Libuum. — Mittwoch und Freitag früh 8 Uhr Schulmesse. Im Juni jeden Freitag abends 1/2 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. **Glauchau** (Schloßkapelle):  
Früh 7 Uhr Beichtgelegenheit; 1/2 8 Uhr hl. Messe mit Altarrede. Abends 1/2 8 Uhr Sakramentsandacht mit hl. Segen. — Freitag und Sonnabend früh 8 Uhr hl. Messe. — Sonnabend abend 1/2 8 Uhr Segensandacht. — Die katholische Seelsorgestelle Glauchau befindet sich Amtsgerichtsstraße 1a, II. **Leipzig-Gohlis** (St. Georgskapelle am Jägerplatz):  
Früh 6, 1/2 7, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Predigt, feierliches Hochamt, Prozession und Libuum, 11 Uhr hl. Messe, nachmitt. 3 Uhr feierliche Vesper und Laufen, 1/2 8 Uhr abends Andacht. **Früh** 1/2 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Militärgottesdienst, 10 Uhr Laufen. **Freitag** abends 1/2 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. **Pirna** (Pfarrkirche, Fernspr. 2691).  
Früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2 8 Uhr Kinder Gottesdienst mit Altarrede, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt, Prozession und Libuum, nachm. 2 Uhr Sakramentsandacht und hl. Segen, 1/2 8 Uhr Laufen. **Radeberg.** (Fernspr. 2987.)  
Mittwoch abends von 7 Uhr an Beichtgelegenheit. Fronleichnamsfest: Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt, liturg. Hochamt und Prozession, nachm. 1/2 8 Uhr liturg. Vesper und Herz-Jesu-Andacht. — Wochentags hl. Messe früh 1/2 7 Uhr. Dienstag und Freitag 8 Uhr Schulmesse. In der Fronleichnamsoktav abends 1/2 8 Uhr Segensandacht. Im Juni jeden Freitag abends 1/2 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht, sonst täglich während der hl. Messe. **Werdau** (Gottesackerkapelle).  
Von früh 7 Uhr an hl. Beichte, 1/2 8 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen.

natürliche Folge der Befürchtung, daß er zum Verräter des unseligen Geheimnisses werden könne, dessen alleinige Hüterin sie lange Jahre hindurch gewesen war und täuschte sich darüber nicht. So zeigte sie sich ängstlich um ihn bemüht. Alle häuslichen Verrichtungen, die sie ihm ehemals aufgebürdet, übernahm sie fortan selbst und sorgte sogar für die Säuberung des kleinen Arbeitsraumes, um den sie sich, solange der Gatte in demselben tätig gewesen war, nicht gekümmert hatte. Dem Knaben wurden Aufmerksamkeit bezüht, die dessen Vater niemals erfahren, und von welchen eine einzige vielleicht ausgerichtet haben würde, eine Verstäudigung anzubahnen, an der es zwischen den Gatten so sehr gefehlt, und deren Mangel zweifellos endgültig die Trennung beider herbeigeführt hatte.

In den ersten Julitagen wurden Eberhards Dienste bei eben angekommenen Badegästen begehrt. Er sollte Dietriche mitbringen, um einen Koffer zu öffnen, dessen Schlüssel der Eigentümer verloren hatte. Sogleich folgte er dem Boten, der ihn mit in eine kleine Villa nahm, wo er von einem Dienstmädchen empfangen und in ein zu ebener Erde gelegenes Zimmer geführt wurde.

Sier fand Eberhard einen lang aufgeschossenen, schwächling aussehenden Burken, dessen Kleidung ihn einem jüngeren Knabenalter zwies, der aber einem solchen augenscheinlich nicht mehr angehörte. Er lebte gelangeweis, mit übereinander geschlagenen Armen und Knien gegen die Wanddecke am Fenster und blickte verdrießlich auf die in heißer Sonnenglut sich ausdehnenden weißen Dünen hinaus.

Beim Öffnen der Tür wandte er dem Eingetretenen langsam sein Gesicht zu. Indem er Eberhard musterte, lag etwas unendlich Hochmütiges in dem Ausdruck seiner Züge, die dadurch abstoßend auf den Knaben wirkten. Das Blut stieg ihm in die Wangen, als sein bescheidenes Grinsen keine Erwiderung fand.

„Ist du der Schloffer?“ Klang es kurz vom Fenster her.

Noch ehe Eberhard diese Frage beantworten konnte, wurden Vorhänge zurückgeschlagen, und ein Herr trat ein, in welchem Eberhard den Kommerzienrat Seidering erkannte, dessen Familie seit Jahren Monate lang ihren Sommeraufenthalt auf der Insel genommen, und der auch selbst einige Wochen auf ihr zu verweilen pflegte.

„Kannst du ein Schloß öffnen?“ fragte er Eberhard mit angenehmem und wohlwollend klingender Stimme.

„Ich glaube,“ entgegnete der Angeredete schüchtern.

„So komm!“

Herr Seidering trat in das Nebenzimmer zurück, wohin ihm Eberhard folgte. Sier deutete er auf einen großen Lederkoffer, der in der Mitte des Raumes stand. Neben demselben liegendes Werkzeug verriet, daß schon ein Versuch zum Öffnen des Koffers gemacht worden war.

„Wenn es nicht anders geht, so brich es nur auf. Ich hätte das Schloß gern geöffnet, aber ich kann nicht warten, bis ein Schloffer vom Festlande herbeikommt.“

Der Knabe nickte ohne ein Wort mit seinem Hund Dietriche vor dem Koffer nieder, um das Schloß zu untersuchen. Schon nach wenigen Minuten erhob er sich wieder.

„Herr Rat, wenn es eine halbe Stunde Zeit hat, so will ich das Schloß aufmachen, ohne es zu beschädigen.“

„Das kannst du nicht. Das Schloß hat eine ganz besondere Konstruktion. Es ist in meiner Fabrik hergestellt — patentiert.“

Eberhard verstand den Sinn der Worte nicht.

„Der Dietrich braucht nur nach unten hin ausgebogen zu werden,“ meinte er indessen.

„Das wäre! Dann kann ja jeder das Ding öffnen.“

„Ich glaube das nicht, Herr Rat. Es ist auch nur, weil ich zufällig ein Schloß zu machen versucht habe, wozu ein Schlüssel mit beweglichem Part post. Ich konnte aber den Stahl für die Feder nicht hart genug glühen, weil ich nicht das rechte Handwerkzeug und keine Salpetersäure hatte. Ich kann darum das Schloß aufbringen.“

Der Kommerzienrat blickte sichtlich interessiert auf den Knaben, der sich mit Dingen beschäftigt haben wollte, die nicht allein seinem Lebensberuf, sondern auch seinem Alter vollständig fern lagen. Sein forschender Blick schien indessen Eberhard zu beruhigen, obwohl in demselben ein gut Teil Wohlwollen sich zu erkennen gab. Ehen wie er dem Blick des Herrn aus, und seine langen dunklen Wimpern senkten sich voll Verlegenheit auf seine bleichen Wangen herab.

„Nun, meinethwegen, versuche dein Heil. Ich will dir Zeit geben, aber eile dich. Ich bin in großer Unruhe.“

Nachdem Eberhard daheim sein Handwerkzeug vorbereitet hatte, kehrte er zur Villa zurück. Er fand Herrn Seidering seiner wartend. Gespannt folgte er den Bewegungen des Knaben, als dieser seine Arbeit begann. Sie bestand nur aus einem vorsichtigen Tasten, dann ein leichter Druck, ein leichtes Anoden, und das Schloß war offen.

Ein „Ah!“ entschlüpfte den Lippen des Kommerzienrates. Dann schlug er den Deckel des Koffers zurück und nachdem er einige Wäschestücke zur Seite geschoben, wurden fünf Geldrollen sichtbar, bei deren Erblicken ein zufriedenes Lächeln seinen Mund umspielte. Ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte seinen Lippen. In demselben Augenblicke rief sein Sohn, der aus dem Vorderzimmer gekommen war, dem Öffnen des Koffers zuzusehen, aus:

„Das ist famos! Wie schnell und leicht das geht! Da siehst du nun, wie es mit der Sicherheit deines neuen Schlosses bestellt ist. Im übrigen sind da nun wirklich die fünf Rollen. Ich wette, du hast mich schon wieder in Verdacht gehabt. Aber so geht es immer, du denkst bei jeder Gelegenheit, daß du bestohlen wirst.“

Wachten schon die Worte auf Eberhard einen peinlichen Eindruck, so tat es noch mehr der Ton, in welchem sie gesprochen wurden. Der Kommerzienrat schien ihnen indessen nicht die geringste Beachtung zu schenken. Er entnahm seiner Börse ein Geldstück, die Dienstleistung zu bezahlen.

„Ich kann nicht herausgeben, Herr Rat.“

„Es ist nicht zu viel für deine Mühe,“ entgegnete Herr Seidering freundlich. „Du mußt dir doch auch den Zeitverlust berechnen. Ich bin froh, daß du die Geschichte so geschickt und schnell gemacht hast.“

„Herr Rat, wenn es eine halbe Stunde Zeit hat, so will ich das Schloß aufmachen, ohne es zu beschädigen.“

„Das kannst du nicht. Das Schloß hat eine ganz besondere Konstruktion. Es ist in meiner Fabrik hergestellt — patentiert.“

Eberhard verstand den Sinn der Worte nicht.

„Der Dietrich braucht nur nach unten hin ausgebogen zu werden,“ meinte er indessen.

„Das wäre! Dann kann ja jeder das Ding öffnen.“

„Ich glaube das nicht, Herr Rat. Es ist auch nur, weil ich zufällig ein Schloß zu machen versucht habe, wozu ein Schlüssel mit beweglichem Part post. Ich konnte aber den Stahl für die Feder nicht hart genug glühen, weil ich nicht das rechte Handwerkzeug und keine Salpetersäure hatte. Ich kann darum das Schloß aufbringen.“

Der Kommerzienrat blickte sichtlich interessiert auf den Knaben, der sich mit Dingen beschäftigt haben wollte, die nicht allein seinem Lebensberuf, sondern auch seinem Alter vollständig fern lagen. Sein forschender Blick schien indessen Eberhard zu beruhigen, obwohl in demselben ein gut Teil Wohlwollen sich zu erkennen gab. Ehen wie er dem Blick des Herrn aus, und seine langen dunklen Wimpern senkten sich voll Verlegenheit auf seine bleichen Wangen herab.

„Nun, meinethwegen, versuche dein Heil. Ich will dir Zeit geben, aber eile dich. Ich bin in großer Unruhe.“

Nachdem Eberhard daheim sein Handwerkzeug vorbereitet hatte, kehrte er zur Villa zurück. Er fand Herrn Seidering seiner wartend. Gespannt folgte er den Bewegungen des Knaben, als dieser seine Arbeit begann. Sie bestand nur aus einem vorsichtigen Tasten, dann ein leichter Druck, ein leichtes Anoden, und das Schloß war offen.

Ein „Ah!“ entschlüpfte den Lippen des Kommerzienrates. Dann schlug er den Deckel des Koffers zurück und nachdem er einige Wäschestücke zur Seite geschoben, wurden fünf Geldrollen sichtbar, bei deren Erblicken ein zufriedenes Lächeln seinen Mund umspielte. Ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte seinen Lippen. In demselben Augenblicke rief sein Sohn, der aus dem Vorderzimmer gekommen war, dem Öffnen des Koffers zuzusehen, aus:

„Das ist famos! Wie schnell und leicht das geht! Da siehst du nun, wie es mit der Sicherheit deines neuen Schlosses bestellt ist. Im übrigen sind da nun wirklich die fünf Rollen. Ich wette, du hast mich schon wieder in Verdacht gehabt. Aber so geht es immer, du denkst bei jeder Gelegenheit, daß du bestohlen wirst.“

Wachten schon die Worte auf Eberhard einen peinlichen Eindruck, so tat es noch mehr der Ton, in welchem sie gesprochen wurden. Der Kommerzienrat schien ihnen indessen nicht die geringste Beachtung zu schenken. Er entnahm seiner Börse ein Geldstück, die Dienstleistung zu bezahlen.

„Ich kann nicht herausgeben, Herr Rat.“

„Es ist nicht zu viel für deine Mühe,“ entgegnete Herr Seidering freundlich. „Du mußt dir doch auch den Zeitverlust berechnen. Ich bin froh, daß du die Geschichte so geschickt und schnell gemacht hast.“